



Verhärtete Fronten

Wie soll die Standespolitik mit Ärzten umgehen, die die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie unterlaufen? Die Ärztekammer holt Standespolitik und Wissenschaft an einen Tisch. Seiten 8-13

Multiprofessionell beraten und unterstützen

ETHIK Konzept für außerklinische Ethikberatung stößt auf breites Interesse bei verschiedenen Gruppen im schleswig-holsteinischen Gesundheitswesen. Die Steuerungsgruppe strebt die Gründung eines Trägervereins an. Start wird voraussichtlich in Kürze sein.

Bestehende Ethikkomitees könnten im kommenden Jahr durch eine außerklinische Ethikberatung in Schleswig-Holstein ergänzt werden. Dies ist das Ziel einer Steuerungsgruppe, die Ende September ein Konzept für eine multiprofessionelle Ethikberatung vorstellte und damit auf breite Resonanz bei Akteuren aus dem Gesundheitswesen stieß.

Das Spektrum der Interessierten war breit: Rio Morawe aus dem Vorstand des Hausärzterverbandes war im Hörsaal der Chirurgie des UKSH in Kiel genauso dabei wie AOK-Landesdirektorin Iris Kröner, Anja Holst vom Kompetenzzentrum Demenz ebenso interessiert wie Dr. Hermann Ewald aus dem Flensburger Katharinen-Hospiz. Insgesamt waren rund 40 Akteure aus dem Gesundheitswesen von unter anderem der Alzheimergesellschaft, Hospizvereinen, Angehörigenvertretungen, Selbsthilfegruppen und dem Sozialministerium sowie Vertreter verschiedener Kliniken der gemeinsamen Einladung von Prof. Henrik Herrmann (Präsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein), Patricia Drube (Präsidentin der Pflegeberufekammer) und Thomas Schnell (Geschäftsführer vom Palliativnetz Travebogen) gefolgt. Die Einladung machte deutlich, dass die Steuerungsgruppe Ethikberatung als gemeinsame Aufgabe vieler Berufsgruppen betrachtet. „Ethikberatung richtet sich an alle im Einzelfall beteiligten Berufsgruppen im Gesundheitswesen sowie an Menschen mit Pflegebedarf oder in Behandlung, deren Stellvertreter und An- und Zugehörige“, unterstrich Stephanie Wulf von der Pflegeberufekammer.

Den Bedarf unterstrich auch Herrmann, der als junger Oberarzt ein solches Angebot an seinem damaligen Krankenhaus vermisste. Inzwischen gibt es eine ganze Reihe von Krankenhäusern mit Ethikkomitees und auch außerhalb von Kliniken bestehen bereits Angebote. „Es treten aber immer wieder Probleme auf, die mit den bestehenden Strukturen nicht gelöst werden können“, betonte Herrmann, der das ethische Profil der Ärztekammer schärfen möchte.

Froh über das Interesse war Dr. Michael Grosse, Mitglied der Steuerungsgruppe. „Ohne Kammern läuft es nicht, steht für den Internisten aus Lübeck fest. Er machte deutlich, dass die außerklinische Ethikberatung bestehenden Angeboten keine Konkurrenz machen will und kann. Was erreicht werden soll, ist eine Ergänzung mit Einbeziehung aller beteiligten Berufsgruppen über die verschiedenen Sektoren hinweg.“

In die Thematik eingeführt hat Prof. Dr. phil. Christoph Rehmann-Sutter (Philosoph und Bioethiker der Universität zu Lübeck) mit einem Vortrag zu Mission und Vision der Ethikberatung. Das von Sebastian Heinlein vom Travebogen vorgestellte Konzept zeigte allen Teilnehmenden auf, wie anspruchsvoll diese Aufgabe sein wird – und dass sie nur erfüllt werden kann, wenn die Unterstützung dafür aus zahlreichen Bereichen des Gesundheitswesens kommt. Im Idealfall, so Heinlein, könnten sich interessierte Gründungsmitglieder schon im November treffen.

Die von PD Dr. Doreen Richardt aus dem Vorstand der Ärztekammer geleitete Diskussion mit zahlreichen Anregungen

aus unterschiedlichen Perspektiven zeigte, wie zahlreich die Herausforderungen sind. Beispiele:

- ▶ Name des zukünftigen Vereins „Außerklinische Ethikberatung im Gesundheitswesen für Schleswig-Holstein“: In der Veranstaltung kamen Bedenken auf, ob der Begriff für Menschen in ethischen Konflikten niedrigschwellig genug ist.
- ▶ Finanzierung: Die Ehrenamtlichkeit wird hier an ihre Grenzen geraten, für Ratsuchende soll die Beratung jedoch kostenfrei sein. Wird es daher eine Unterstützung durch öffentliche Gelder, die Kammern, Spenden oder eine Abrechnungsmöglichkeit bei den Krankenkassen geben?
- ▶ Einbindung: Entstehen soll ein gemeinnütziger Verein, der die vielen zu berücksichtigenden Perspektiven einer Ethikberatung deutlich macht. Ein Verein, der Angebote bündelt, der eine ortsnahe und niedrigschwellige Beratung ermöglicht, der dafür bereits bestehende Strukturen vernetzt und der Fortbildungen ermöglicht.
- ▶ Bekanntheit: Wie erfahren Menschen in ethisch schwierigen Situationen von diesem neuen Angebot?

Aspekte, mit denen sich die Steuerungsgruppe bereits im Vorfeld intensiv auseinandergesetzt hatte und der sich nun die Gründungsmitglieder stellen werden. Der Elan dafür scheint nach der Konzeptvorstellung ungebrochen.

STEPHANIE WULF,
PD. DR. DOREEN RICHARDT,
DIRK SCHNACK